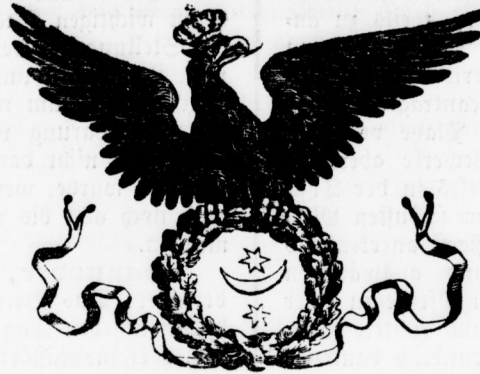


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überaU nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breites-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 190.

Halle, Mittwoch den 16. August  
Hierzu eine Beilage.

1848.

Das 33te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausge-  
geben wird, enthält unter

Nr. 3015. Das Gesetz vom 11. d. M., betreffend die Aufhebung des  
eximirten Gerichtsstandes in Kriminal- und fiskalischen  
Untersuchungs- und in Injurienfachen.

Berlin, den 14. August 1848.

Gesetzsammlungs-Debits-Comtoir.

## Deutschland.

**Berlin, d. 13. August.** Seine Majestät der König  
haben den kurhessischen außerordentlichen Gesandten und be-  
vollmächtigten Minister, Oberst-Lieutenant von Dohs, am  
12. d. M. auf dem Schlosse Sanssouci in einer Privat-Au-  
dienz zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben ent-  
gegenzunehmen geruht, durch welches Se. Königl. Hoheit der  
Kurfürst ihn von hier abberufen hat.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von  
Renard, ist von Groß-Strehlitz hier angekommen. — Der  
General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion,  
Brefe, ist nach Posen, und der außerordentliche Gesandte  
und bevollmächtigte Minister am königlich hannoverschen, groß-  
herzoglich oldenburgischen, herzoglich braunschweigischen und  
fürstlich schauenburg-lippeschen Hofe, Kammerherr Freiherr  
von Schleinitz, nach Hannover von hier abgereist.

**Berlin, d. 13. August.** Se. Maj. der König haben geruht:  
Dem General-Major von Brandt, bisherigen Kommandeur  
der 10. Infanterie-Brigade, die Funktionen eines Unter-Staats-  
Secretairs im Kriegs-Ministerium zu übertragen; und

Dem seitherigen Ober-Bürgermeister der Hauptstadt Ber-  
lin, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Krausnick, die von  
ihm nachgesuchte Amts-Entlassung in Gnaden zu ertheilen.

**Magdeburg, d. 13. August.** Wie die unter der  
freudigen Theilnahme aller Klassen unserer Mitbürger getrof-  
fenen Veranstaltungen es erwarten ließen, war der Empfang  
Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt ebenso glänzend  
als herzlich. Schon von 6 Uhr Abends an waren die hiesi-  
gen und fremden Schützen, die verschiedenen Bürgerwehr-  
Abtheilungen, die Vereine, die Gewerke im Festanzuge, mit  
ihren stattlichen Fahnen und Emblemen auf ihre Sammelplätze  
gerückt und hatten sich in der vorher bestimmten Ordnung

aufgestellt. Die reich mit Laubwerk und Fahnen geschmückten  
Häuser, die durch die Straßen wogende Menschenmenge, die  
geschmackvollen Costüme der verschiedenen Aufzüge, das Alles  
bot ein so reich belebtes, glänzendes Bild, wie es unsere Stadt  
noch nie gesehen hat. Leider hatte sich gegen Abend der Him-  
mel immer dunkler bezogen und der anfänglich mäßige Sprüh-  
regen, war endlich in einen anhaltenden und heftigen Land-  
regen übergegangen, der die Ausdauer der vielen Tausende,  
die zum Empfange des Königs bereit standen, auf eine harte  
Probe stellte. Gleich nach 8 Uhr langte, der getroffenen Be-  
stimmung gemäß, Se. Majestät an, begleitet von J. J.  
K. H. den Prinzen Wilhelm (Oheim des Königs)  
und Karl, den Ministern von Auerwald und Kühlwe-  
ter, dem wirklichen Geheimen Rath Alexander von Hum-  
boldt und dem General-Adjutanten von Neumann. Ein viel-  
tausendstimmiger, nicht enden wollender Hurrahruf empfing  
Se. Maj. sowohl am Eisenbahngelände, wo die Behörden  
und die Kriegervereine unserer Stadt und Umgegend aufge-  
stellt waren, wie auf dem weiten Wege durch die glänzend  
illuminirten, taghellen Straßen und Plätze, die Fürstenstraße,  
Johannisfahrtstraße, den alten Markt, den Breitenweg bis zum  
Domplatz, welche Se. Majestät durch die langen Reihen der  
Gewerke, der Gesangs-Vereine, der hiesigen und auswärtigen  
Bürgerwehren hin im Schritt und sichtlich tief ergriffen von  
so freudigem und glänzendem Empfang nach allen Seiten hin  
dankend, durchfuhr. Noch einmal zogen die in den genann-  
ten Straßen aufgestellten Gewerke und Vereine mit ihren Mu-  
sikchören nach dem Domplatz hinauf und mit lautem Hurrah  
vor dem Palais vorüber, wo eine Abtheilung Bürgerwehr im  
Verein mit dem Militair die Ehrenwache bezogen hatte, und  
auf dessen Balcon Se. Majestät zu verschiedenen Malen her-  
austrat, um sich dem Volke zu zeigen und zu danken. Den  
Beschluss machte ein von der jungen Kaufmannschaft veranstal-  
teter Fackelzug, an der Spitze die Gesangsvereine, der, obwohl  
immer noch sehr zahlreich, doch nicht so glänzend ausfiel, als be-  
absichtigt worden war, wie auch ein Gesangsständchen, das man  
hatte bringen wollen, unterblieb; da sich inzwischen die Nachricht  
verbreitet und Mißstimmung erregt hatte, daß eine von der Bür-  
gerversammlung, dem constitutionellen Club, dem Handwerkerver-

ein und einigen anderen freien Vereinen an Se. Maj. abgeordnete Deputation in Bezug auf einige Stellen der beabsichtigten Anrede bei dem Herrn Ministerpräsidenten v. Auerswald Anstand gefunden hatte und von demselben gewünscht worden war, diese Stellen theils wegzulassen, theils zu ändern, wozu man sich nicht verstehen wollte. Heute Morgen nun nach 10 Uhr fand die von den Bürgerwehren Magdeburgs und vieler Ortschaften der Provinz beantragte Parade im Verein mit der hies. Garnison auf dem Platze vor dem Fort Scharnhorst statt, wobei auch die Gewerke abermals erschienen waren. Glücklicher Weise war dieses in der That imposante und glänzende Schauspiel von dem schönsten Wetter begünstigt. Se. Majestät sprach sich äußerst anerkennend über die treffliche Haltung der hiesigen und auswärtigen Wehrmannschaften aus, die zu Fuß und zu Pferde in einer Anzahl von 6—7000 M. erschienen waren und richtete manigfach an dieselben wie an die Gewerke freundlich dankende Worte. Gegen halb 1 Uhr setzte Se. Maj. unter dem lauten Hurrah der zahlreich am Bahnhof versammelten Volksmenge und der noch einmal dort aufmarschirten Bürgerwehr-Abtheilungen diese Reise nach Köln weiter fort, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen unserer treuen Stadt.

**Köln, d. 13. Aug.** Heute erwartet man die Ankunft des Erzherzog-Reichsverwesers, des Reichsministeriums und einer großen Zahl Abgeordneten der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung. Es sind zum würdigen Empfang dieser Gäste (in denen die Hoffnungen Deutschlands beruhen, und welche die Blicke aller civilisirten Völker auf sich vereinigen) große Vorbereitungen getroffen worden. In ähnlicher Weise werden auch Mainz, Bingen, Koblenz, Neuwied, Bonn und alle übrigen Städte und Orte längs des Rheins, zwischen Mainz und Köln, diese Reisenden begrüßen.

**Frankfurt a. M., d. 12. August.** Ueber die Stellung der Unterstaatssecretäre beim Reichsministerium sagt die heutige D.-P.-A.-Ztg.: Die Bezeichnung Unterstaatssecretär kommt aus England. Dort heißen die wirklichen Minister Staatssecretäre im Departement des Auswärtigen, des Innern u.; daher kann denn auch dort der erste Beamte, der nach dem Minister kommt und diesen in allen Geschäften seines Departements vertritt, folgericht Unterstaatssecretär genannt werden. In Frankreich und Belgien heißen diese Beamte Generalsecretäre. Diese Unterstaatssecretäre in England und Generalsecretäre in Belgien und Frankreich sind die Stellvertreter des Ministers in seinem Departement; sie vollziehen alle Geschäfte und Unterschriften, die der Minister selbst nicht abmachen will oder kann. In der Regel besorgt der Minister die politische Direction seines Departements, der Generalsecretär die materielle. Der Minister ist den Kammern verantwortlich, der Generalsecretär nicht, und zwar darum nicht, weil er keine Stimme im Ministerrath hat, und sein Amt verlangt, daß er der politischen Direction sowohl als den materiellen Anordnungen seines Chefs strenge Folge leiste. Aus dieser Einrichtung fließt denn auch in England, Frankreich und Belgien natürlich die Folge, daß bei einem Ministerwechsel die Unterstaatssecretäre in ihren Stellen bleiben können, und in der Regel auch bleiben. Treten sie mit den Ministern ab, so geschieht dies gewöhnlich nur in Folge persönlicher Ansichten und Neigungen. Es ist offenbar, daß durch gleichzeitigen Wechsel des Ministers und des Generalsecretärs der Mechanismus des Departements leiden muß, und in England namentlich sucht man eben deshalb einen solchen gleichzeitigen Austritt soviel als möglich zu vermeiden. Werden wir diesen Beamten, die wir nach englischem Vorgang Unterstaatssecretäre genannt haben und die wir den Reichs-

ministern gegenüber besser als Reichssecretäre bezeichnet hätten, andere Stellungen geben, als die in den Erfahrungen der mehrgenannten constitutionellen Staaten bewährten? Dann würden wir aus mangelnder Klarheit der Begriffe in einer höchst wichtigen Sache uns beschädigen. Ganz abnorm würde die Stellung der deutschen Unterstaatssecretäre werden, wollte man ihnen Sitz und Stimme im Ministerrath geben. Das Reichsministerium wird sich bald überzeugen, wie schwer oft die Vereinbarung von sechs oder sieben Ministern ist, und man sollte nicht daran zweifeln, daß die Schwierigkeit unüberwindlich würde, wenn im Ministerrath außer jedem Minister auch noch acht bis vierzehn Unterstaatssecretäre gehört werden müßten.

**Hannover, d. 10. Aug.** Die hiesige Morgenzeitung berichtet: Das Verfassungsgesetz ist unterzeichnet und die Publikation jeden Tag zu erwarten. — Aus dem Bericht des Volksvereinspräsidenten Callin in Hannover über den Erfolg der Bemühungen, die Huldigung des Militärs für den Reichsverweser nachträglich zu erwirken, entnimmt man, daß der Ministerpräsident, Graf Bennigsen, der zu obigem Zweck zu ihm gesandten Deputation die Versicherung erteilt, „daß die hannover'sche Regierung mit der Centralgewalt in Frankfurt im besten Einvernehmen stehe. Zacharia's Reise nach Hannover sei lediglich in Familienangelegenheiten unternommen. Erst in Göttingen habe dieser Abgeordnete ein Schreiben des Hrn. v. Schmerling mit der Bitte erhalten, er möge seine Rückreise über Hannover nehmen, um dort zur Verständigung der Regierung mit der Centralgewalt und deren Anordnungen mitzuwirken.“ Die Huldigungsfeier wird nun in schicklicher Weise wohl noch begangen werden.

**Hannover, d. 12. Aug.** Am heutigen Tage ist folgende Generalordre an die Armee erlassen worden:

„Da die Truppen in der Mehrzahl der deutschen Staaten die deutschen Farben als gemeinschaftliches Erkennungszeichen angelegt haben, so haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß dies von allerhöchster Truppen gleichfalls geschehen solle. Das Erkennungszeichen wird theils in Bändern an die Fahnen geheftet, theils von den einzelnen Leuten in einer noch näher zu bestimmenden Art und Weise getragen. Se. Maj. befehlen, daß dies vorläufig der Armee bekannt gemacht werde, und es sollen die einzelnen Truppenabtheilungen weitere Befehle darüber erhalten, wie auf einer abzuhaltenden Parade die Bänder an die Fahnen befestigt werden sollen. Für den Generaladjutanten: F. Jacobi, Oberst.“

**Dresden, d. 13. Aug.** Man vernimmt, daß einer von Frankfurt eingegangenen Anweisung zufolge unsere Truppen sich zwar stets marschfertig halten, aber für jetzt nicht ins Feld rücken sollen.

**Altona, d. 11. Aug.** Die frankfurter und weimarschen Truppen sind heute gegen Abend eingetroffen und hier einquartirt worden; sie werden hier einen Masttag halten.

Im limburgischen Flecken **Waelis** ist am 6. August die deutsche Fahne aufgesteckt worden, und zwar mit Erlaubniß des holländischen Gouvernements, das dabei nur die Bedingung stellte, daß die Einwohner möglichst alle Demonstrationen dabei vermeiden möchten.

**Innsbruck, d. 8. Aug.** Heute sind der Kaiser und die Kaiserin mit der kaiserlichen Familie und dem ganzen Hofstaat von hier abgereist, um in die Residenz zurückzukehren. Vor der Abreise hat der Kaiser Worte des Abschieds an die lieben getreuen Tyroler und Vorarlberger erlassen.

**Wien, d. 11. August.** An der Börse erfuhr man, daß Bologna von den Oesterreichern besetzt worden sei; man war nicht ohne Besorgniß, daß dies eine französische Intervention herbeizuführen vermöchte; dennoch herrschte eine ausnehmend günstige Stimmung. Die Wechsel- und Geldcourse sind auf Einstellung der Silberankäufe von Seiten der Bank

bedeut  
noch t  
fallen  
österre

Abent  
ches v  
die M  
die v  
sen G  
die fr

im v  
holter  
aufr  
diese  
diati

mene  
Rade

ley

Kön  
hau

Db

Bez  
Sici

chisch

nun

sche

Abse

zu v

die

den

eine

Erst

kun

entf

der

Na

als

nise

Sie

hab

dad





bedeutend zurückgegangen. Ganz am Schlusse der Börse liefen noch die Nachrichten ein: daß Venedig in unsere Gewalt gefallen sei und das ungarische Ministerium sich mit dem österreichischen geeinigt habe. (D. U. 3.)

### Italien.

Die „Presse“ meldet aus Turin, daß am 4. August Abends die Ruhe daselbst durch das Volk gestört worden, welches vom Ministerium den sofortigen Erlaß des Gesetzes über die Mobilmachung der Nationalgarde verlangte. Gioberti hat die vom König ihm anvertraute Machtvollkommenheit in dessen Hände zurückgelegt; es ist bekannt, daß er immer gegen die französische Intervention sich ausgesprochen hat.

### Frankreich.

Paris, d. 11. Aug. Die französische Regierung hat, im vollkommenen Einverständniß mit St. James, die wiederholten und dringenden Aufforderungen der italienischen Beauftragten, bewaffnet zu interveniren, zurückgewiesen, und denselben definitiv erklärt, daß es bei einer gewöhnlichen Mediation sein Bewenden haben müsse. (Fr. D.-P.-U.-Z.)

Ein aus dem Hauptquartier der Alpen-Armee angekommener Courier überbringt die Nachricht, daß der Feldmarschall Radetzky darauf verzichtet, nach Turin zu marschiren.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 9. August. Gestern brachte Lord Stanley seinen Antrag auf Vorlegung gewisser, die Wahl eines Königs von Siciliens betreffenden Papiere vor das Oberhaus und knüpfte daran folgende Fragen an die Minister: Ob und in welcher Weise die britische Regierung sich in die Beziehungen zwischen dem Könige beider Sicilien und den Sicilianern eingemengt habe, ob die Einführung einer monarchischen Regierungsform zur Bedingung der britischen Anerkennung von Siciliens Unabhängigkeit gemacht und ob der britische Admiral im Mittelmeer angewiesen worden sei, sich der Absendung eines neapolitanischen Geschwaders gegen Sicilien zu widersetzen? Lord Lansdowne sagte, daß er, ohne in die Einzelheiten des Gegenstandes einzugehen, versichern könne, die britische Regierung habe nach Kräften darauf hingearbeitet, den König von Neapel und seine sicilianischen Unterthanen zu einer friedlichen Erledigung ihrer Zwistigkeiten zu vermögen. Erst als die Sicilianer aller Klassen durch ihre Tapferkeit befeindet hätten, daß sie zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit entschlossen seien, habe die britische Regierung ihnen bezüglich der in Sicilien einzuführenden Regierungsform ihren guten Rath angeboten. Sie habe sich mehr für eine monarchische, als für eine republikanische Form, und mehr für einen italienischen, als für einen ausländischen Prinzen ausgesprochen. Sie habe nicht den Herzog von Genua vorgeschlagen; eher habe sie noch an den Sohn des Großherzogs von Toskana gedacht. Aber überhaupt beschränkte ihr Rath sich nur auf die Anempfehlung der monarchischen Regierungsform. Was Admiral Parker angehe, so sei er aus eigenem Antriebe nach der Bucht von Neapel gesegelt, und die Bewegung der britischen Flotte habe auf die Vorgänge zwischen Neapel und Sicilien gar keinen Bezug. Graf Malmesbury verlangte eine bestimmte Beantwortung der Frage, ob beabsichtigt werde, daß Admiral Parker's Geschwader gegen jede etwa nochmals vom Könige Ferdinand wider seine aufrührerischen Unterthanen in Sicilien abzuschickende Expedition einschreiten solle. Lord Lansdowne lehnte die Beantwortung dieser Frage als den öffentlichen Interessen nicht ersprießlich ab. Lord Stanley zog seinen Antrag zurück.

London, d. 11. August. Das „Chronicle“ bemerkt über Deutschland: „Wir geben den deutschen Staatsmännern als eine ernste und aller Aufmerksamkeit werthe Frage zu bedenken, ob sie auf einem Wege sind, der zum Heile Deutschlands führt und es in der Achtung Europa's erhöht. Wir wissen nicht, an wen wir uns wenden — wir wissen nicht, wer die Verantwortlichkeit zu tragen hat, daß der Krieg mit Dänemark erneuert, daß der Krieg in der Lombardei in die Länge gezogen, Schweden beleidigt, Rußlands Feindschaft herausgefordert, ein französisches Heer in die Ebene des Po gerufen und Holland gezwungen wird, klein wie es ist, aber mächtig durch seine europäischen Verbindungen, Maßregeln zur Vertheidigung zu treffen. Wir wissen nicht, wer die Schuld trägt, daß Deutschland so mit allen seinen Nachbarn in Haider geräth, und das zu einer Zeit, wo es den Frieden um jeden Preis zu erkaufen suchen sollte, um alle seine Kräfte auf die inneren Angelegenheiten zu wenden und den Schaden wieder gut zu machen, welchen die Ereignisse des letzten halben Jahres ihm verursacht haben.“

### Vermischtes.

— Capitän Marryat, der bekannte englische Schriftsteller, ist auf seinem Landsitz Langham in Norfolk nach langer schmerzlicher Krankheit gestorben. Er hat sich in seinem vielfährigen Dienste als Flotten-Offizier vielfältig ausgezeichnet.

### Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 11. August.

Ehe die Versammlung zur Tagesordnung kommen konnte, gab es abermals mehrere Interpellationen und für dringlich gehaltene Anträge. Zuerst legte der Minister Sierke einen Entwurf über Aufhebung des Gesetzes von 1836 über die bauerliche Erbfolge in Westphalen vor und bezeichnete in kurzen Worten die Absicht des Entwurfs, welche dahin gehe, die Eingriffe in das Familien- und Erbrecht zu entfernen und die Gründung eines Partikularrechts zu hindern.

Für die Schneiderischer Commission sind Schulze aus Delitzsch, Kall, Harrassowitz, Riedel, Brehmer und Schornbaum gewählt.

Der Abgeordnete Stein interpellirte das Ministerium, warum in und um Hirschberg in Schlessen mit Militär belegt sei. Auch bei dieser Gelegenheit wurden die Beamten verdächtigt, vorzüglich, jedoch nach dem Zeugniß der Minister Kühlwetter und Hansemann mit großem Unrecht, der Landrath von Stollberg.

Der Kanonikus Richter beantragte, daß die Commission für Posen auch die polnischen Verhältnisse Westpreußens in den Kreis ihrer Untersuchungen ziehen solle. Der Geistliche stellte die Zustände im Kreise Löbau als ein „Unglück des Landes“ dar. Dem für dringlich ausgegebenen Antrage versagte die Versammlung ihre Zustimmung. Darauf wollte der Pole von Zeltowstky, daß die Versammlung einen von ihm abgefaßten Protest gegen den Beschluß der deutschen Reichsversammlung über die Posener Angelegenheit als den ihrigen anerkenne. Der Antrag wurde aber nicht für dringlich angesehen.

Grebel verlangte, daß sofort über Holzdiebstähle, Mees von Esenbeck, daß über die Universitätsreform, D'Estier, daß in den Abtheilungen sofort über einen von mehreren Abgeordneten eingereichten Entwurf der Gemeindeordnung berathen werden sollte. Die Anträge wurden abgelehnt, der letzte mit 185 gegen 171 Stimmen. Der Pole von Cieszkowsky kam noch einmal auf den Protest gegen die deutsche Reichsversammlung zurück und bediente sich gegen dieselbe verletzender Ausdrücke, welche unruhige Bewegungen in der Versammlung erregten.

Endlich kam man zur Tagesordnung. Ostermann las den Bericht der Commission für Berg- und Huttenwesen über den Antrag der Abg. Harfort, Hambloch, Schadt, Krackrügge und Müller aus Briesg, betreffend die Regulirung und Gleichstellung der Bergwerksabgaben, vor. Der Antrag geht dahin, daß die Bergwerksabgaben im ganzen Staate gleichförmig nach einem Maßstabe erhoben werden sollen, welcher 5 pSt. des Reinertrages nicht übersteigt. Vorläufig sollen für die Ermittlung und Erhebung die in der Rheinprovinz hierüber bereits geltenden Bestimmungen allgemein angewandt werden. Die Commission hat sich im Allgemeinen einverstanden erklärt. Die Landestheile auf dem linken Rheinufer haben durch die französi-

sehe Gesetzgebung ermäßigte Abgaben. Es entspricht nur dem jetzt überall durchgeführten Grundsatz der Gleichheit, wenn diese Sätze auf die übrigen Landestheile ausgedehnt werden, denen sonst die Konkurrenz fast unmöglich gemacht wird. Die hier übliche Besteuerung des Rohertrags ist durchaus unzumutbar, und auch die übrigen Abgaben sind fast erdrückend. Seit länger als 17 Jahren ist deshalb petitionirt worden und man hat oft Abhilfe versprochen. Doch auch diesmal wieder ist sie von dem Finanzministerium, welches Kommissarien zur Berathung sandte, verweigert worden, weil ein zu bedeutender Ausfall in den Staatseinnahmen entstehen würde. Die Kommission macht dagegen auf die jetzige Stockung der Arbeit in den Bergwerken und auf das Elend aufmerksam, welches bei völliger Einstellung entstehen würde. Es bedürfe schleuniger Hilfe. Die Konkurrenz mit den englischen und belgischen Kohlen habe bereits völlig aufgehört müssen. Auf den Finanzpunkt eingehend, glaubt die Kommission, daß Ersparnisse in der Berg- und Salinenverwaltung den Ausfall reichlich ersetzen würden, ja sie rechnet einen Mehrbetrag von 116,000 Thlr. heraus. Sie schlägt mit geringen Modifikationen den beantragten Gesetzentwurf zur Annahme vor.

Minister Milde zeigt an, daß bereits eine Kommission aus Interessenten und Sachverständigen aller Landestheile zusammengetreten sei, um eine durchgreifende Reform der Gesetze über den Bergwerksbetrieb vorzubereiten, wobei die möglichste Entfesselung desselben Prinzip sein werde. Er bedaure, daß die Antragsteller vorgegriffen und Einzelnes herausgerissen haben. Die Steuerermäßigung werde wenig helfen und den Betrieb nicht beleben, da alle Gewerbe gleich gedrückt seien und überall der Absatz fehle. Man verlange einen Erlaß von einer halben Million, obgleich man wisse, daß der Staatschatz die Einnahme nicht missen könne und die Steuer nur auf andere Schultern legen müsse. Ob man etwa die untersten Sätze der Klassensteuer dafür erhöhen wolle? Der Staat habe seinen gerechten Antheil am Bergbau. Sollte man den Bergwerksbesitzern gerade jetzt ein so beträchtliches Geschenk machen? Auf dem linken Rheinufer sei die Stockung jetzt eben so vorhanden, denn überall fehle das Vertrauen. Berg spricht für den Antrag; dieser beabsichtige vor Allem Erleichterung der armen Arbeiter; er werde dem Betriebe einen neuem raschen Aufschwung geben, Absatzwege nach Holland öffnen, das Brennmaterial für den Winter wohlfeiler machen. Der Redner weiß aus eigener Anschauung, daß ein Bergwerk auf dem linken Rheinufer noch arbeitete, während unmittelbar gegenüber auf dem rechten die Arbeiter unterjocht werden mußten. Der Finanzminister hält die Frage für viel zu verwickelt und tiefgreifend, als daß sie nach so kurzer Vorbereitung von der Versammlung gelöst werden könne. Auch er verweist auf die bereits dafür eingesezte Kommission. Man könne nicht so rasch auf Staatseinkünfte verzichten. Die Bergwerksgesetzgebung hänge mit der ganzen Verwaltung aufs Engste zusammen. Auch auf dem linken Rheinufer seien die Einrichtungen nicht musterhaft; wenn dort auch einige weniger ergiebige Gruben noch betrieben werden könnten, so sei doch auch dort die Stockung und der Nothzustand im Ganzen eben so vorhanden. Die ganze Abschätzung müsse überall geändert werden.

Baumstark spricht in einer längeren Rede gegen den Antrag. In keinem Zweige der Industrie seien so viele veraltete Einrichtungen und Vorurtheile vorhanden, als im Bergbau, und es sei eine totale Umgestaltung erforderlich. Doch bleibe viel Eigenthümliches zu berücksichtigen, und man könne nur mit Vorsicht an die alten Bergwerksordnungen Hand anlegen. Berwerflich sei besonders der Zehnte vom Rohertrage. Doch es greife die Sache tief in alle staatswirthschaftlichen Fragen. Die Berechnung der Kommission sei ganz unzuverlässig; man könne durch Gruppierung der Zahlen zu jedem beliebigen Resultate gelangen. Ulrich behauptete, die bisherige Steuer vom Rohertrage mache 40 Prozent des Reinertrags aus, und die Grubenbesitzer in Westphalen ständen in Gefahr, ihre Arbeiter entlassen zu müssen. Von Meusebach, Vertreter des mansfelder Gebirgstreifes, schlug das Amendement vor, die Regierung solle der nächsten gesetzgebenden Versammlung einen Gesetzentwurf vorlegen. Werde der Kommissionsantrag angenommen, so bereichere man die Grubenbesitzer, es würden z. B. Leipziger Kaufleute, welche zum großen Theile den Kupferschieferbau im Mansfelder besäßen, an 15,000  $\mathfrak{f}$  gewinnen, ohne daß dadurch der eigentliche Arbeiter einen Vortheil davon hätte. Milde erklärte, der neue Entwurf sei vor 3 Monaten nicht ausgearbeitet. Der Bergsehn sei keine Steuer, sondern ein vorbehaltenen Antheil bei einem Regal. Müller aus Bries behauptete, 320,000 Menschen lebten vom Bergbau, es wäre dies der funktionsfähigste Theil der gesammten preussischen Bevölkerung, der verhungern könne, während das Ministerium drei Monate Zeit gebrauche, um einen Gesetzentwurf zu berathen, dessen Ausführung den Hunger stillen solle und werde. Er verlangte Annahme des Kommissionsantrags aus Rücksicht auf die 320,000 armen Menschen. Minister Hansemann entgegnete, die Schilderungen der Noth seien übertrie-

ben. Die Grubenbesitzer hätten Millionen gewonnen, jetzt wolle man sie noch mehr bereichern. Vor Kurzem hatten Ausländer in Preußen Bergbauunternehmungen begonnen, die sehr gut rentirten. Wäre die Organisation so profitabel, wie sie geschildert werde, so würde das Ausland seine Kapitalien nicht in solchen Unternehmungen anlegen. Augenblicklich fehle nichts als der Absatz. Man verlangte eine allseitige grundlegende Reform. Harkort vertheidigte den Kommissionsantrag. Er sagte, 500,000 Menschen erwarteten von dessen Annahme Erleichterung ihres Looses. Die Steuer, die der Staat jetzt beziehe, betrage  $\frac{1}{2}$  Million Thaler; würde sie erlassen, so würden 5—10 Mill.  $\mathfrak{f}$  dem Lande erhalten, welche jetzt ins Ausland gingen. Stupp hob wiederholt hervor, daß der Antrag mehr das Interesse der Grubenbesitzer als das Wohl der Arbeiter im Auge habe, und daß derselbe die Gruben des linken Rheinufers zu Grunde richte. Er sagte der Versammlung, daß es ihr an Sachkenntniß mangle und rath zur Annahme des Amendements von Meusebach. Minister Hansemann widerlegte mehrere Behauptungen, bekannte, daß auch er im Warten graue Haare bekommen habe, daß er es aber nun zu erleben hoffe, wie nicht bloß für den Bergbau, sondern überhaupt für den Gewerbsleiß in kurzer Zeit mehr geschehen werde, als vorher in einem Menschenalter. Er erwarte von der Reform der Berggesetzgebung andere Resultate, als eine Begünstigung der Grubenbesitzer, nämlich eine billigere Produktion. Dagegen sprachen noch unerheblich Harkort und Hambloch, und Behnsch schlug vor, daß die Regierung unter Zuziehung aller Interessenten ein Gesetz entwerfe und der gegenwärtigen Versammlung vorlege. Nachdem noch der Prediger Schaffranek eine lange und langweilige, oft von Lärm unterbrochene Rede über das Thema: „Schließen ist aus einem Brothhaus ein Nothhaus geworden“, gehalten hatte, wurde der Antrag von Behnsch verworfen, dagegen das Amendement von Meusebach, dahin gehend, daß der nächsten Versammlung ein Gesetz über die Reform der Berggesetzgebung vorgelegt werden solle, mit 168 gegen 158 Stimmen angenommen, also der Kommissionsantrag verworfen.

Zum Schluß wurde ein von 130 Abgeordneten, darunter Niemeyer, Sydow, Harkort, Bauer, Bauerband, Baumstark, v. Auerswald, Reichensperger u. a. unterzeichneter Protest gegen die Abstimmung über das Amendement Schulze's in der Schweidnitzer Angelegenheit vorgelesen und darin ausgesprochen, daß jenes Amendement einen die Freiheit beschränkenden Gewissenszwang und den Anfang einer politischen Inquisition enthalte. Darüber entstand unerquicklicher und ganz und gar erfolgloser Streit zwischen den Parteen und ihren Stimmführern, bis die Sitzungszeit abgelaufen war.

### Verhandlungen der deutschen konstituierenden Nationalversammlung vom 10. u. 11. Aug.

Die Sitzung am 10. Aug. war in ihrem ersten Theile noch ein unangenehmer Nachklang der äußerst stürmischen Verhandlungen über die Amnestie. Es war wiederum die Linke, welche unter dem Vorwande, der Vicepräsident habe die Geschäftsordnung überschritten, auf ihr altes Thema zurückkam, um über Formen zu streiten und durch Aufbedung der kleinen Versehen Anderer, die in dem Drange des Augenblicks begangen worden sind, ihre eignen mit Absicht begangenen, großen Ueberschreitungen zu verschleiern.

Nachdem nämlich der Präsident eine Botschaft des Reichsministers über die Befehle des Reichsministeriums vorgelesen und der neue Präsident des Reichsministeriums, Fürst von Leiningen, eine kurze Rede an die Versammlung gehalten hatte, theilte H. von Gagern einen Antrag der Linken mit, welcher verlangte: 1) die Mißbilligung des von dem Vicepräsidenten von Seizon während der letzten beiden Sitzungen eingehaltenen Verfahrens, bezüglich dessen 17 Beschwerdepunkte aufgeführt werden; 2) daß der gegen Brentano ausgesprochene Ordnungsruf als willkürlich und nichtig aufgehoben werde; 3) daß der Antrag des Abg. Kolaczek, welcher die Rechte zur Ordnung gerufen wissen wollte, sofort zur Verhandlung komme. Die Verhandlung drehte sich darum, ob die Anträge dem Geschäftsausschusse überwiesen oder sogleich berathen werden sollen. Nach mehrfachem Hin- und Herreden entschied sich die Versammlung für die Verweisung an den Geschäftsausschuß. Darauf wurde über die Wahl Peder's in dem badischen Wahlbezirk Thiengen verhandelt. Es handelte sich einfach darum, ob die Wahl Peder's juristisch gültig sei und der Gewählte zugelassen werden könne. Da diese Angelegenheit in der Amnestiefrage indirekt bereits entschieden war, so trug Jordan aus Berlin darauf an, zur Tagesordnung überzugehen. Schaffraath war dagegen und die Versammlung stimmte ihm bei. Hessein wiederholte auch bei dieser Gelegenheit, daß Peder formell gültig gewählt und kein Hochverräter sei. Plathner behauptete, nur die Gesamtheit der Nation sei souverän, keineswegs der Wahlkreis Thiengen, der den nicht wählen könne, welchen die Souveränität des Volkes nicht wolle. Die Revolution nannte er das höchste Recht des menschlichen Geistes. „Wenn die Regierung ihren Willen einseitig durchsetzen will, ist die Revolution gerechtfertigt. Peder aber hat seinen einseitigen Willen“



der Nation mit den Waffen aufdringen wollen.“ Wiesner aus Wien behauptete, Thengen habe Heder in den Augen Europa's freigesprochen, und zwar dadurch, daß es ihn trotz der Regierungen und ihrer Gewaltmittel gewährt habe. Simson aus Stragard meint, die Einderung Heder's würde die Nationalversammlung für den überwiegenden Theil Deutschlands zu einer absoluten Unmöglichkeit machen. Fuchs aus Breslau beantragt, daß Heder nur dann zugelassen werden solle, wenn er sich seinem Richter gestellt und ein freisprechendes Urtheil erlangt habe. Eine lange Rede hielt Vogt aus Sieben, um zu beweisen, daß Heder weder Hochverrätber sei, noch wegen Hochverraths ausgeschlossen werden könne. Er stellte den Antrag, daß die Versammlung über die eingegangenen Petitionen und das Schreiben der badischen Regierung zur Tagesordnung übergehe und Baden überlasse, wegen Verhaftung Heder's weitere Anträge zu stellen. Zuletzt wurden noch einige mißliebige Urtheile über Wuhl, den Mitbewerber Heder's bei der Wahl, von der Linken, namentlich von Vogt und Sachs ausgesprochen, aber vom Präsidenten zurückgewiesen. Der Berichterstatter Widenmann prüfte die Einwürfe der republikanischen Opposition, worauf die Versammlung mit 350 gegen 116 Stimmen die Wahl Heder's für ungiltig erklärte und beschloß, die badische Regierung zu einer anderweitigen Wahl zu veranlassen.

In der Sitzung am 11. August war das Wichtigste, daß auf Antrag von Herreroth, v. Saucken, Cerro, Neuwall, Glas u. a. beschlossen wurde, dem jeweiligen Präsidenten der Nationalversammlung eine vom Tage der Wahl an laufende monatliche Entschädigung von 2000 fl. (1143 Thlr.) aus Reichsmitteln zu zahlen, worauf zu verzichten ihm nicht freistehen dürfe.

Dem Beschlusse gingen mehrere Interpellationen an Ausschüsse und Verhandlungen über den Antrag auf Befolgung des Präsidenten voraus. Wenden, Brund, Diersch, Vogt knüpften allerlei Betrachtungen über das Prinzip und die Höhe der Befolgung an, und man beantragte die Summe von 1000 fl. Als es zur Abstimmung kam, wollte Reinstein aus Naumburg eine namentliche, fand aber keine ausreichende Unterstützung.

Viele Petitionen, die sich auf den dänisch-deutschen Krieg in Schleswig-Holstein, auf das Embargo, auf die Entschädigungen der deutschen Rhederei und dahin Gehöriges bezogen, waren an die Versammlung gelangt, und der betreffende Ausschuß stellte sein Gutachten aus, indem er dabei von folgenden Erwägungen ausging: 1) „für angebliche Separatverhandlungen deutscher Staaten mit der dänischen Regierung während der Dauer des Krieges liegt kein Nachweis vor, und zufolge der desfallsigen Kommunikation des Vorsitzenden des Ausschusses mit dem ehemaligen Bundespräsidialgesandten war von solchen Separatverhandlungen und Neutralitätserklärungen auch bei der Bundesversammlung nichts vorgekommen; 2) was die zwischen deutschen Staaten und Dänemark früher schon vorhandenen Verträge betrifft, so ist deren Fortdauer durch den ausgebrochenen Krieg nach völkerrechtlichen Grundsätzen ohnehin in Frage gestellt, die Revision solcher Verträge versteht sich also von selbst, und die Nationalversammlung ist zu der Erwartung berechtigt, daß dabei das Interesse Deutschlands von der Centralgewalt vollständig gewahrt werde; 3) der von Dänemark zu leistende Ersatz alles Schadens, welcher durch die Beschlagnahme deutscher Handelschiffe zugefügt wurde, macht schon im Sinne des Beschlusses der Nationalversammlung vom 9. Juni eine zur Wahrung der Ehre Deutschlands notwendige Bedingung des vereinbarten Friedensschlusses aus. Da nun die Friedensbedingungen überdies, gemäß dem Besche vom 28. Juni über die Einführung der provisorischen Centralgewalt, der Prüfung der Nationalversammlung und ihrem Einverständnis unterliegen, so bedarf es jetzt keines Beschlusses, weil die Nationalversammlung zu der Erwartung berechtigt ist, daß alles vorgekehrt werde, damit ausreichender Schadenersatz erfolge.“ Hiermit beantragte der Ausschuß die Ueberweisung sämmtlicher Petitionen an die Centralgewalt und Uebergang zur Tagesordnung.

Nach längerer Debatte, in welcher Cucumus als Berichterstatter, Nauwerk, Marks, Herreroth, Franke, Lichnowsky, der Reicheminister Pechscher, Weiß, Esmarck, von Reden, Scheller und Wurm das Wort ergriffen, trat die Versammlung im Wesentlichen dem Gutachten des Ausschusses bei.

Zum Schlusse wurde ein Gutachten des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Ulm um Schutz gegen gewaltsame Eingriffe in ihr Schiffsfahrtsrecht diskutiert und beschlossen, die Petition der Centralgewalt zur geeigneten Erledigung zu überweisen.

(Eingefandt.)

Thüringen, im Juli 1848. Es giebt Menschen, welche immer jung bleiben, immer ahnend, fördernd, begeisternd ins Treiben der Geister eingreifen. Zu diesen Männern gehört Fr. Fröbel in Keilhau. Obwohl er nun bereits die dritte Menschengeneration an sich vorübergehen sieht, ist er doch immer noch, wie vor Jahrzehenden, der heitere Kinderfreund und der unermüdete Anwalt der Kleinen, bei Höfen und Niederen. Eben tritt er wieder mit einem

Plane im Interesse der Kindererziehung auf, dem wir die allgemeinste Anerkennung wünschen. In einer gedruckten Einladung fordert Fröbel im Vereine mit einer Anzahl Lehrern zu einer großen Versammlung von Volkslehrern und Freunden deutscher Volkserziehung, besonders der Kindergärten, für den 17. bis 19. August, nach Rudolstadt auf. Die Rudolstädter bieten mit gewohnter Gastfreundschaft den Theilnehmern der Versammlung ihre Häuser; auch Saalfeld und andere benachbarte Städte werden sich freuen, die Gäste in ihren Mauern zu begrüßen. Kein Lehrer in Thüringens und Sachsens Städten und Dörfern sollte es verabsäumen, bei diesem Lehrercongresse, wenns irgend möglich, sich einzufinden. Man meldet sich in portofreien Briefen bei Fr. Fröbel in Keilhau bei Rudolstadt zu der Versammlung an.

**Aufforderung**

an alle promovirte praktische Aerzte der Provinz Sachsen.

In Erwägung: daß die jetzige Gestaltung des Medizinalwesens für das Volksleben wie für die Medizinalpersonen gleich ungenugend ist; daß daher schon seit Jahren von Seiten des Staats vorbereitende Schritte zu einer eben so nothwendigen als durchgreifenden Umgestaltung des Medizinalwesens geschehen sind; daß aber eine wirklich segensreiche Umgestaltung sich nur dadurch wird erreichen lassen, wenn allen Medizinalpersonen Gelegenheit gegeben wird, ihre Ansichten, Wünsche und Erfahrungen hierüber möglichst vollständig auszusprechen zu können; daß auch dieser Weg bereits am Rheine, in Berlin und an vielen Orten unserer Provinz (Merseburg, Halle, Scherleben, Magdeburg) angebahnt ist; daß endlich das jetzige Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten öffentlich erklärt hat, es werde alle auf die Umgestaltung des Medizinalwesens sich beziehende vor dem 1. October d. J. bei ihm eingehende Eingaben amtlich berücksichtigen; in Erwägung dieser Gründe halten wir uns für verpflichtet, sämmtlichen promovirten praktischen Aerzten der Provinz Sachsen Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche und Ansichten über eine Umgestaltung des Medizinalwesens, in so weit sie auf die genannten Aerzte sich beziehen, öffentlich und gemeinsam auszusprechen zu können; damit das Ergebniß einer solchen Besprechung unmittelbar dem Ministerio übergeben oder, durch zu wählende Abgeordnete, zu einer nochmaligen Berathung mit den Berathungsergebnissen der übrigen Provinzen benutzt werden könne.

Demgemäß erlauben wir uns folgenden Vorschlag zu machen: Die promovirten praktischen Aerzte der Provinz Sachsen treten am 26. August d. J. auf dem Thüringischen Bahnhofe zu Halle (dem Mittelpunkte der Provinz) zu einer Berathung zusammen, welche früh pünktlich 9 1/2 Uhr beginnen, bis um 1 Uhr ununterbrochen fortgeführt, nach einer dann eintretenden etwa 1 1/2 stündigen Pause wieder aufgenommen und gegen 6 Uhr beendet wird.

Wir sprechen hiermit die Bitte aus: daß sich die genannten Aerzte zur gedachten Berathung möglichst zahlreich einfinden mögen, und damit bei letzterer kein Kreis unserer Provinz unvertreten bleibe, so bitten wir unsere geehrten Collegen, namentlich die der entfernteren Kreise, in abzuhaltenen Vorversammlungen für jeden Kreis mindestens einen Abgeordneten zu wählen und zu senden.

Indem wir uns beehren, obige Zeilen hierdurch zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, bemerken wir zugleich, daß wir bereits in den letzten Tagen des vorigen Monats ein gedrucktes Programm für die bevorstehende Versammlung an jeden der Herren Kreisphysiker der Provinz in so vielen Exemplaren übersendet haben, als promovirte praktische Aerzte in jedem Kreise wohnen. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß jedem der genannten Aerzte bereits seit einiger Zeit ein solches Programm zugegangen sein wird.

Zö rbig, den 1. August 1848.  
Im Auftrage und Namen des Vereins ärztlicher Freunde zu Bitterfeld: Peine, als Ordner. Dr. v. Lehmann, als Schriftführer.

**Fonds- und Geld-Cours.**  
Berlin, den 14. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Et. Schuld-Sch.	3 1/2	73 3/4	73 1/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	90 3/4	—
Sch. Präm.	—	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	90 3/4	—
Schne.	—	—	87 1/2	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr Bf. = A. = Sch.	—	—	88
Obligat.	3 1/2	—	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	77 1/8	76 3/8	Frdredsd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Groß. Pos. do.	4	—	95 1/2	And. Goldm.	—	13	12 1/2
do. do.	3 1/2	77 1/8	76 5/8	5 Thlr.	—	—	—
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.		Prioritäts-Actien.	Zf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	89 à 1/2 bj.	Brl. Anhalt.	4
do. Hamb.	4	66 G.	do. Hamb.	4 1/2
do. St. Star.	4	89 1/2 G. 90 B.	do. Poit.-M.	4
do. Poit.-M.	4	55 1/2 à 56 bj. u. G.	do. do.	5
Mgd. = Hlbf.	4	104 G.	Mgd. = Leipz.	4
do. Leipz.	4	—	Halle = Thür.	4 1/2
Halle = Thür.	4	54 1/2 bj. u. G.	Cöln = Mind.	4 1/2
Cöln = Mind.	3 1/2	77 1/2 bj.	do. v. St. gar.	3 1/2
do. Aachen	4	56 1/2 à 57 bj.	do. 1. Prior.	4
Bonn = Cöln	4	—	do. Stm. = Pr.	4
Düssld. Elbf.	4	69 1/2 G.	Düssld. = Elbf.	4
Steeh. Rohw.	4	40 bj.	Nschl. = Märk.	4
Nschl. Märk.	3 1/2	72 bj.	do. do.	5
do. Zwgbhn.	4	—	do. III. Serie.	5
Nschl. Lit. A.	3 1/2	92 1/4 à 93 1/2 bj.	do. Zwgbhn.	4 1/2
do. Lit. B.	3 1/2	92 3/4 à 93 1/2 bj.	do. do.	5
Cofels-Overb.	4	—	Oberschles.	4
Brl. = Freib.	4	86 bj.	Cofels-Overb.	5
Kraf. = Dschl.	4	47 bj.	Steeh. Rohw.	5
Berg. = Märk.	4	59 1/2 G.	Brl. = Freib.	4
Starg. = Pos.	4	67 1/2 G.	Ausl. Stam-Actien.	
Quitt.-Bog.			Dresd. = Görl.	4
Brl. Anh. B.	4	87 à 1/2 bj.	Leipz. = Dresd.	4
Brieg. = Meiff.	4	—	Chmn. = Rifa.	4
Mgd. = Wirtb.	4	45 B.	Sächs. = Bait.	4
Nach. = Rast.	4	—	Kiel = Altona	4
Th. = Bb. = Bhn.	4	—	Amst. = Rottd.	4
Ausl. Quittbog.			Mecklenb.	4
Ludw. = Verb.	4	—		
24 Fl.	4	—		
Peñh. 26 Fl.	4	—		
Fr. = W. = Rdb.	4	44 1/4 3/4 45 u. 1/2 bj.		

Leipzig, den 14. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 20/0 im 14. J. F. von 1000 u. 500. f. kleinere	75	—	R. pr. St. = Schuld = schein à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
à 4 % do. v. 500. f. Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. F. von 1000 u. 500. f. kleinere	—	85	R. f. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 50/0 lauf. Zinsen à 40/0 à 1030/0 im à 30/0 14. J. F.	—	—
Act. d. eh. S. = Bait. E. = Co. bis Mich. 1855 à 40/0 spät. à 3 % von 100. f.	—	74 1/2	Pr. Frsd'or à 5. f. idem. auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer = Kredit = Kassenfch. à 30/0 im 20. J. F. von 1000 u. 500. f. kleinere	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5. f. nach gerin = germ Ausmünzfuf = se auf 100	—	127/12
Leipz. Stadt = Obliz = gationen à 3 % im 14. J. F. von 1000 u. 500. f. kleinere	90	—	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 1/2 % von 100 u. 25	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	15/8
S. laufiger Pfand = briefe à 3 %	—	—	Actien d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
S. laufiger Pfand = briefe à 3 1/2 %	—	—	Leipz. Bank = Actien à 250. f. pr. 100	148	—
Leipz. = Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	98	—	Leipz. = Dresd. Eisen = bahn = Actien à 100. f. pr. 100	95 1/2	—
Chemn. = R. Eisenb. = Anl. à 10. f. 4 %	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	—	73 1/2
			Chemniz = Rifaer do. à 100. f. pr. 100	27 3/4	—
			Röbau = Zittauer do. pr. 100	24	—
			Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	—	172 1/2

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Magdeburg, den 14. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	37	—	52 1/2 f	Gerste	—	—	—
Roggen	—	28	—	Hafer	—	18	—

Berlin, den 14. August.

Weizen nach Qualität 55—58 f.  
 = 87 pfd. hochb. poln. 58 f. gemacht.  
 Roggen loco 25 1/2—28 f.  
 = schwimmend 85 1/2 pfd. 27 f. begeben.  
 = 82 pfd. Aug. Sept. 26 f. ohne Geschäft.  
 = Sept./Oct. 26 1/2 f. Br., 26 beg.  
 Gerste, große, loco 26 f.  
 = kleine 22 f.  
 Hafer loco nach Qualität 15—17 f.  
 Rappes 69—70 f.  
 Rübsen do.  
 W.-Rübsen 68 f. verk.  
 Rüböl loco 10 2/3—10 3/4 f.  
 = Aug./Sept. 10 2/3—10 3/4 f.  
 = Sept./Oct. 10 7/12—2 1/3 f.  
 = Oct./Nov. 10 f. bj.  
 = Nov./Dec. 11 f. bj.  
 Leinöl loco 10 1/2 f., Lieferung 9 5/6.  
 Spiritus loco 18 1/2 f. verk. u. Br.  
 = Aug./Sept. 18 f. Br.  
 = Sept./Oct. 17 f. bj. u. Br.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 14. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 9 Zoll.  
 am 15. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 9 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. August.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Jouy m. Fam. u. Bed. a. Paris.  
 Hr. Rent. de Beaumont a. Nancy. Hr. Partik. v. Köchern a. Dresden. Hr. Uffessor Schwarzbach a. Friedberg. Hr. Insp. Fäger a. Cöln. Die Hrn. Kauf. Wermuth a. Selnhäusen, Albert a. Erfurt, Trost a. Elberfeld, Kirchner a. Aachen, Frohsinn a. Mainz.  
 Stadt Zürich: Hr. Baron v. Bodenhausen m. Fam. u. Hr. Ger. Dir. Stockmann a. Leipzig. Hr. Offizier v. Coden a. Berlin. Hr. Gastgeber Kunig a. Duerfurt. Die Hrn. Kauf. Friedrich a. Frankenberg, Fleischmann a. Nürnberg, Probst a. Langenau, Wiegand a. Bingen, Simmering a. Braunschweig, Handt a. Berlin, Kigilaff a. Barmen, Schulze a. Coblenz.  
 Goldnen Ring: Frau Hofgerichts-rätin v. Grolman a. Gießen. Hr. Geh. Legat. Rath v. Metting a. Berlin. Hr. Forstmr. Brück a. Kopsleben. Hr. Sanitätsrath Müller a. Königsberg. Hr. Rentier Richter a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Schnorr a. Berlin, Kirshen a. Stettin. Hr. Amtm. Brandt a. Leweg.  
 Englischer Hof: Frau Rentier Krug m. Fam. a. Bremen. Hr. Stud. Hof a. Leipzig. Hr. Advokat Rosche a. Zittau. Hr. Sec. Lieut. v. Grumbkow a. Meissen. Die Hrn. Kauf. Ackermann a. Berlin, Weisling a. Mainz.  
 Goldnen Löwen: Die Hrn. Kauf. Bernholz a. Leipzig, Schäfer a. Meissen, Först a. Halberstadt. Hr. Dr. phil. Dietrich a. Berlin. Hr. Partik. Knabe a. Magdeburg. Hr. Kammerherr Reise a. Breslau. Hr. Oberlehrer Bönicke a. Duedlinburg. Hr. Lieut. a. D. Wenge a. Potsdam.  
 Stadt Hamburg: Hr. Ganzleirath Kayser a. Kaumburg. Hr. Reg. Uffessor Leonhardt a. Heilbronn. Hr. Deton. Scherner a. Pilsenstein. Die Hrn. Kauf. Scheidner u. Joseph a. Berlin, Kramer a. Einz.  
 Schwarzen Bär: Die Hrn. Deton. Burkhardt a. Osterfeld, Pörsch a. Bucha. Die Hrn. Kauf. Korb a. Chemniz, Bergmann a. Braunschweig. Hr. Müller Thiele a. Neuhaldensleben. Hr. Fabrik. Meyer a. Dortmund.  
 Goldne Kugel: Hr. Rittmeister Rammel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Krüger a. Eisenach, Scheller a. Magdeburg, Otto a. Berlin. Hr. Schichtmr. Heinrich a. Teutschenthal.  
 Zur Eisenbahn: Hr. Uffessor v. Merkel a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Granig a. Braunschweig. Hr. Dr. med. Eingert a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Rindler a. Dresden, Tümmler a. Bremen. Hr. Aktuar Osmann a. Berlin. Hr. Schiffseigner Kaiser a. Stettin.



## Bekanntmachungen.

### Edictal-Vorladung.

Da folgende Personen, als:

- a) der Schuhmacher Johann Gottlieb Thiemer aus Ammendorf, geb. den 29. Januar 1800, welcher seit dem Jahre 1831 keine Nachricht von sich gegeben und dessen Vermögen in 10 *Rpf* besteht;
- b) der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Thiemer, geb. zu Ammendorf den 17. October 1804, und seit Ostern 1836 in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag 10 *Rpf*;
- c) Johann Daniel Bachran, geboren zu Eisdorf den 27. August 1790, und angeblich seit länger als 10 Jahren von hier nach Amerika gewandert, ohne Nachricht von sich zu geben. Vermögensbetrag etwa 48 *Rpf*;
- d) der Böttchergeselle Johann Wilhelm Eduard Neustädt von hier, geboren den 10. November 1804, seit mehr als 20 Jahren von hier entfernt, ohne Nachricht von sich zu geben. Vermögensbetrag 10 *Rpf*;
- e) der Schiffer Heinrich Stelzer aus Wettin, angeblich im Jahre 1834 in der Elbe verunglückt und seit dem 9. December 1839 ohne Nachricht über seinen Aufenthalt abwesend;
- f) der Dienstknecht Johann Reckert, geboren zu Zappendorf den 27. September 1779, und angeblich vor mehr als 33 Jahren in Dommitz in Diensten, seitdem aber in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag etwa 16 *Rpf*;
- g) der Todtengräber Johann Ehrhardt Lenz von hier, seit 1806 in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag circa 246 *Rpf*;
- h) der Böttcher Johann Wilhelm Emanuel Pötsch von hier, geboren den 11. März 1804, und angeblich seit dem 10. Februar 1836 unbekannt abwesend;
- seit den angegebenen Zeitpunkten keine Nachricht von sich ertheilt haben, und deren Todeserklärung beantragt worden ist, so werden dieselben, sowie deren unbekannt zurückgelassene Erben hierdurch geladen, sich spätestens in dem, auf
- den 30. December 1848 Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrath Langerhans an Gerichtsstelle hieselbst Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten abwesenden Personen für todt erklärt, und die Intestat-Erbfolge in deren Vermögen eröffnet, der Nachlaß des oben ad g. genannten Todten-

gräbers Lenz von hier dem Königlichen Fiskus überwiesen werden wird.

Halle a/S., am 29. Februar 1848.  
Königl. Land- u. Stadtgericht.

### Pferde-Auction.

Sonabend den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr wird eine hannöversche, englisirte, kastanienbraune, 12jährige Stute, hier in dem Gasthose zur Stadt Hamburg gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auct. = C.

### Auction.

Dienstag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Teuscher'schen Hause hier, in der Leipziger Str. Nr. 1640, ein polirtes Schreibbureau, 2 Sopha's, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 7 Stück polirte Bettstellen, 2 Spiegel mit Goldleisten, 1 pol. Schreibpult, Tische, Stühle u. a. gutgehaltene Meubles, Haus- und Küchengeräth, gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auct. = C.

Die Materialien der dem Füsilier-Bataillon 32. Infanterie-Regiments in der Garnison Halle zugehörigen Schwimmanstalt, bestehend aus:

- 1 neuen Bude von 32' Länge und 24' Breite mit einem Bretter-Boden,
- 1 dergleichen von 24' Länge u. 16' Breite,
- 1 dergleichen,
- einer Quantität Bretter zu einer Bude,
- 40 bis 50 Stück starken Bau-Stämmen zu einem Floß,
- einer Quantität Bretter dazu,
- einem Sprung-Gerüste,
- einem gut erhaltenen Kahn mit Rette und Schloß,

sollen Mittwoch den 23. August d. Jahres Vormittags von 9 Uhr ab auf dem Hofe der Moritzburg zu Halle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Magdeburg, den 12. August 1848.

Freiherr v. Bönigk,

Major und Kommandeur des Füsilier-Bataillons 32. Infanterie-Regiments.

Nachdem ich circa 6 $\frac{1}{2}$  Jahr auf dem Eisenhüttenwerke zu Rothenburg und in dem letzten Jahre in hiesiger Zuckerrabrik als Buchhalter fungirt, bin ich gesonnen, diese letzte Stellung aufzugeben, und biete deshalb meine Dienste den Herren Fabrikbesitzern hiesiger Gegend entweder als Buchhalter oder Faktor ergebenst an, wünschend, daß von ihnen mein ergebenes Anerbieten der Beachtung werth gefunden werden möge.

Gütige Mittheilungen sehr unter meiner Adresse recht bald entgegen.

Neubeesen b/Altleben.

Adolph Busch.

Ein ehrlisches, ordentliches, nicht zu junges Mädchen, welche gut rechnen und schreiben kann, in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, findet zum 1. October einen guten Dienst. Nur solche können sich melden Nr. 1063 große Schloßgasse.

Ein gut rentirendes Material-, Parfümerie- und Destillations-Geschäft an guter Lage, in einer nahrhaften Kreisstadt des Herzogthums Sachsen, soll besonderer Verhältnisse halber an einen soliden Mann abgetreten oder aber ein thätiger Compagnon mit disponiblen Fonds darin aufgenommen werden. Näheres ertheilen die Herren H. Ch. Werther & Comp. in Halle.

**Bisquit-Büsten,**  
mit dem Reichsverweser Johann von Oesterreich, empfehlen als etwas Neues  
**Spieß & Schober.**

Ein Kellner, welcher das Billard gut zu spielen versteht und gute Zeugnisse hat, bekommt einen Dienst im Gasthof zur goldenen Kugel.

### Pferde-Verkauf.

Zwei Braune, mit Blessen, 5 $\frac{1}{2}$  Jahr alt, übercomplett, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer Fr. Wendenburg in Beesenstedt.

### Freiimfelde.

Morgen, Donnerstag,

Concert, Illumination u. Tanz.  
Vereinigtes Musikchor.

Die Bürgerwehr-Jäger wollen sich heute Mittag punkt 2 Uhr in den drei Kugeln versammeln.

**RS** Eine schön ausmeublirte Stube nebst Schlafgemach, vorn heraus, ist zu Michaelis an einen einzelnen Herrn oder eine Dame zu vermietthen.

Strohhutfabrik am Markt Nr. 739.

### Patronenhülsen

sind vorräthig bei

J. G. Grosse.

### Gesuch.

Ein Candidat der Theologie, welcher der französischen Sprache mächtig, musikalisch ist und Unterricht im Turnen ertheilen kann, findet zu Michaelis dieses Jahres eine Anstellung als Hauslehrer. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei dem Superintendenten Dr. Pollmann in Leuna bei Merseburg.





**Bekanntmachungen.**

**Holz-Verkauf.**

Zum meistbietenden Verkaufe von circa:

- 8 Klaftern hart Scheitholz,
- 26 = melirt Scheitholz,
- 6 1/2 = weich Scheitholz,
- 2 = melirt Knüppelholz,
- 5 1/2 = weich Knüppelholz,
- 5 1/2 = melirt Stockholz,
- 1 Schock Dornen,
- 7 Klaftern Reifsigholz,

welche auf dem Mülhholzschlage an der Mulde und in der Pfählermark verschlagen sind, steht Termin an auf

Dienstag den 22. August d. J.  
früh 9 Uhr

auf dem Schlage im Mülhholze bei Bitterfeld,

zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die zur Auction gestellten Hölzer auf Erfordern von dem Herrn Förster Huth in den letzten Tagen vor der Auction vorgezeigt werden.

Zöckeritz, den 10. August 1848.

Der Königl. Oberförster  
v. Schüg.

Die sofortige Erbauung eines auf 420 Ehaler veranschlagten, von gebrannten Steinen auszuführenden Expeditionslokals auf hiesiger Grube, in der Nähe der Nagelfabrik, soll, nach der Bestimmung des königlichen Berg-Amtes zu Wettin, dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Behufe ist Termin  
**Freitag den 18. d. Mts.**  
**Vormittags 9 Uhr**

in der hiesigen Schachtbergs-Expedition anberaumt, zu welchem sich Unternehmungslustige einfinden wollen, daselbst auch schon vor dem Termine Kostenanschlag und Zeichnung, so wie die Bedingungen einsehen können.

Neuglucker-Verein bei Nietleben,  
den 9. August 1848.

Der Schichtmeister Wernicke.

**Windmühlen-Knappen-Gesuch.**

Ein Windmühlen-Knappe, der selbstständig einer Windmühle vorstehen kann, findet Arbeit bei gutem Verdienste; derselbe muß mit guten Attesten versehen sein. Nähere Auskunft ertheilt Herr Albert Bertram zu Dorf Aisleben a. d. S.

**Bullen-Verkauf.**

Zwei Bullen, rein Holländer Rasse, von 1/4 bis 3/4 Jahr alt, unter 3 Stück die Auswahl, sind zu verkaufen auf dem Rittergute Wernsdorf bei Weissenfels.

**Subhastations-Patent.**

Folgende den Erben des Heinrich Kramer und Ehefrau Marie geb. Böttge gehörige Grundstücke:

I. das zu Hergisdorf belegene Haus Nr. 101, nebst Hof, Scheune, Stallung, Garten, 2 Weidenkabeln, Brauantheil und Gemeindetheile, auf 434 R<sup>fl</sup> 15 S<sup>gr</sup>

II. folgende Ackergrundstücke:

1 1/2 Acker, Nr. 205, im Mittelfelde, auf 175 R<sup>fl</sup>

1 Acker, Nr. 393, auf der Halbe, auf 50 R<sup>fl</sup>

taxirt — Hypothekencbuch Hergisdorf, Vol. V. No. 230. Pag. 465.

Folgende den Erben der Maria Kramer geb. Böttge gehörige Grundstücke:

1) 1/2 Acker, Nr. 241a, hinter den Neumarktsgrärten, auf 80 R<sup>fl</sup>

2) 1 Acker, Nr. 210, im Mittelfelde, auf 110 R<sup>fl</sup>

3) 1 1/2 Acker, Nr. 528a, am Kalkberge, auf 120 R<sup>fl</sup>

4) 1 Acker, Nr. 328a, am Klettenberge, auf 90 R<sup>fl</sup>

5) 1/2 Acker, Nr. 272a, an der Gemeindegewiese, auf 45 R<sup>fl</sup>

6) 2/3 Acker Holz, Nr. 429a u. b, am Holzberge, auf 25 R<sup>fl</sup>

unter Berücksichtigung der Lasten abgeschätzt, sollen am

**16. September 1848, von Vormittags 11 Uhr ab,**  
**im Rathskeller zu Hergisdorf,**

in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein, sowie Verkaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen.  
Erdeborn, den 3. Juni 1848.

Gräfl. Schwerinsches Patrimonialgericht.  
Koloß.

**Der goldne Freiheitsmorgen tagt!**

Habt Ihr denn nun, I. Landleute, gehört oder vielmehr gelesen, was Freiheit ist? Ich habe Euch nur einen, wenigstens nach meiner Meinung, guten Rath ertheilt und gleich ist ein S. bei der Hand (Salomo oder Sirach?) und erklärt denselben für lächerlich.

Ihm rathe ich nachzulesen Sirach 38, 27 — 39. — Gleich darauf kommt auch ein W. mit feinen Verdächtigungen — feine Leute können nicht grob sein — und sucht meinen Charakter zu verdächtigen, behauptet sogar: »in den Versammlungen der politischen Herren könntet Ihr noch »dummen u. unerfahrenen« Leute (?) erst etwas lernen« u. s. w. Nun legt er wieder auf diese Wunde ein Pflasterchen u. sagt: »Ihr geltet jetzt so viel als die gelehrten Herren, also kommt u. kauft Weisheit — nur bei uns«.

Aufgepaßt, I. Landleute! das ist Lockspeise, die die Verständigen von Euch verschmähen.

Ihr wollt nicht herrschen u. auch keine Gesetze machen — so habe ich tausendmal schon von Vielen der Eurigen gehört —; aber Ihr erwartet von Leuten, für die Ihr u. Eure Drescher u. Tagelöhner sauren Schweiß vergießt, daß auch sie für Euch arbeiten, d. h. gut Regiment führen, Ruhe u. Ordnung im Staate erhalten — und gute Gesetze geben! Also Ihr Herren von der politischen Klugheit, thut auch Eure Schuldigkeit; lernt tüchtig Eure Lektion, so wird's auch wohl im Staate stohn!! Dies als erste u. letzte Antwort für das lateinische S. u. das deutsche W.

I.

Ein 7-Mann, aber kein Reaktionair.

**Großherzogl. Badisches Eisenbahn-Anlehen von fl. 14,000,000.**

Erste Haupt-Gewinne-Verloosung.

Ziehung am 31. August 1848. Gewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 zc. zc. Geringster Gewinn fl. 42. — Original-Obligations-Loose dieses Anlehens, die so lange bei allen Gewinn-Ziehungen mitspielen, bis solche mit Gewinn gezogen werden, wovon der Geringste fl. 42 beträgt, kosten 18 R<sup>fl</sup>.

Auch kann man sich für die 11te Ziehung allein betheiligen und zwar mit Actien à 1 Preuß. R<sup>fl</sup>.

Das unterzeichnete Handlungshaus hält sich zur prompten Ausführung von Aufträgen auf genannte Effekten bestens empfohlen und wird nach stattgefundener Ziehung die amtliche Ziehungs-Liste den Interessenten pünktlich einsenden. — Plane gratis.

Moriz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

# Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Unverhört privilegiert und unter die Ober-Aufsicht eines königlichen Commissarius gestellt, wird durch ein Actien-Kapital von **Einer Million Thaler Preuß. Courant**

garantirt;

stellt sehr billige Prämien bei den verschiedensten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten  $\frac{2}{3}$  des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen;

stellt ihre Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorausbezahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparcassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

**Renten jeder Art** (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertretenen **Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank** erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Antrags-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenkäufe werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke N. 8).

Berlin, den 15. August 1848.

## Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme von uns unentgeltlich ausgegeben werden.

### Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

**J. Ehrenberg**, Haupt-Agent in Halle.  
**J. E. Baurmeister**, Agent in Bitterfeld.  
**J. C. Tiemann**, Agent in Delitzsch.  
**Theodor Schreiber**, Agent in Wettin.  
**J. G. Meise**, Agent in Alsleben a./S.  
**Wundarzt Böttger**, Agent in Cönnern.

Am 31. August 1848

findet die

## Ziehung des Badischen Lotterie-Anlehens

in Obligationenloosen à 20 R<sup>r</sup> Pr. Cour. oder 35 Gulden,

deren jedes unbedingt und mindestens 24 R<sup>r</sup> oder 42 Gulden gewinnen muß, statt, und kommen darin die Haupttreffer von 50,000, 40,000, 35,000 Gulden zc. zc. vor.

Wer sich dabei theilnehmen oder den Verkauf übernehmen will, beliebe sich zu wenden an das Comtoir von **Clemens Warnecke in Braunschweig.**

NB. Der Verloosungsplan, sowie jede Auskunft wird gratis gegeben.

### Auction.

Donnerstag den 17. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen Promenade Nr. 1365 wegen Domicilveränderung einer Herrschaft ein fast noch ganz neues, sehr modern u. elegant gearbeitetes **Mahagoni-Meublement**, als: 1 Sopha, 1 Damenschreibtisch, 2 gr. Spiegel, 1 Spiegelkommode, 1 Pfeilerschränken, 12 Rohr-  
 stühle, 1 Armstuhl mit grünem Sammet, 1 ovaler u. geschweiffter, Sopha-, Spiel- u. Nähtische;

### ferner Birken-Meubles:

1 gr. u. 1 Kinderbettstelle, 1 Kommode, 4 Rohr-  
 stühle, 1 Wasch- u. andere Tische, 1 Schlafkommode, 1 Wäsch- und Kleider-  
 schrank, 1 Küchenschrank mit Glashüren u. dgl. m., meistbietend gegen gleich baare  
 Bezahlung verkauft werden. (Die Meubles  
 stehen zur gefäll. Ansicht Mittwoch Nach-  
 mittags.) Brandt.

### Bachhaus-Verpachtung.

Das der Gemeinde Crumpa in diesem Jahre neu erbaute Bachhaus soll auf zwei Jahre, von Michaelis 1848 bis dahin 1850, den 3. September d. J.

Nachmittags 3 Uhr in der Gemeindefestung allhier meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
 Crumpa, den 9. August 1848.

Die Ortsbehörde.

### Mannschießen.

Unser diesjähriges Mannschießen findet den 18., 19. und 20. August d. J. statt, wozu wir hiermit ergebenst einladen.  
 Lauchstädt, den 13. August 1848.

Der Vorstand  
 des Bürger-Jäger-Vereins.

### Frischer Kalk

Freitag und Sonnabend den 18. und 19. auf der Ziegelei vor Schletttau auf dem Berge bei **F. A. La Baume.**

Dachziegel schon vom Mittwoch den 16. an, sowie gut gebrannte Mauersteine empfiehlt und nimmt Bestellungen an in seinem Geschäft Leipziger-Straße Nr. 397 **F. A. La Baume.**

Ein junger Kaufmann, der befähigt ist, die alleinige Leitung eines lebhaften Material-Detail-Geschäft zu übernehmen und eine angemessene Caution stellen kann, wird gesucht, und kann nach Umständen als Interessent oder auch mit fixirtem Gehalt diese Stelle zu Michaelis übernehmen. Offerten befördert die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke) unter Adresse A. K. franco.